

# Frankfurter Rundschau

Rhein-Main - 01.12.2016

PROTEST GEGEN KRIEG

## Für Frieden Streit überwinden

Von Pitt von Bebenburg



Friedensdemo in Frankfurt im Mai 2014.

Foto: Monika Müller

**Die Friedensbewegung rückt trotz unterschiedlicher Positionen zu Russland zusammen. Sie will „wieder zu neuer Handlungsfähigkeit finden“, wie ein Aktivist sagt.**

Es ist lange her, dass die deutsche Friedensbewegung eine halbe Million Menschen gegen den Krieg im Irak auf die Beine gebracht hat. Das war im Februar 2003.

Die Kriege nehmen seither kein Ende. Doch die Zahl der Menschen, die sich an Anti-Kriegs-Demos beteiligen, ist immer weiter geschrumpft.

Die Konflikte sind unübersichtlich, klare Lösungen schwierig. Das könnte ein Grund für das Schweigen der Massen sein.

Ein anderer wurzelt in der Zerstrittenheit der Friedensbewegung. Die Gruppen sind sich uneinig über die Bewertung von Wladimir Putins Russland. Die linken Aktivisten möchten sich durch solche Fragen nicht mehr spalten lassen. Die Friedensbewegung wolle „wieder zu neuer Handlungsfähigkeit finden“, sagte Frank Skischus in Wiesbaden.

Skischus spricht für den Bundesausschuss Friedensratschlag. In dieser Funktion folgte der frühere Lehrer dem langjährigen Sprecher Peter Strutynski. Der Kasseler Politologie-Professor, ein früheres DKP-Mitglied, war vor einem Jahr gestorben.

Man wolle „die großen Netzwerke der Friedensbewegung wieder zusammenführen“, sagte Skischus. Dazu zählt er die „Kooperation für den Frieden“ mit Sitz in Bonn und die Friedenskoordination Berlin. An der „Kooperation für den Frieden“ sind über 50 Mitglieds-Organisationen beteiligt, darunter Pax Christi, die Deutsche Friedensgesellschaft, Vereinigte Kriegsdienstgegner, die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und die Ärzte gegen den Atomkrieg (IPPNW). Der Bundesausschuss Friedensratschlag sieht sich als Basis-Organisation, die bei ihrem alljährlichen Friedensratschlag in Kassel Themen setzt. Bei der Versammlung am nächsten Wochenende sollen Kriege als Fluchtursache beleuchtet werden. „Über 65 Millionen Geflüchtete weltweit, die vor Unterdrückung, Verfolgung und vor allem Kriegen fliehen – das ist eine Katastrophe mit globalen Ausmaßen“, sagt Skischus und fügt hinzu: „Krieg ist kein Mittel gegen Terror, Krieg ist Terror.“ Außerdem befasst sich der Ratschlag mit den Auswirkungen, die die Präsidentschaft von Donald Trump in den USA haben könnte. Man wolle „die Friedensbewegung wieder auf der Straße sichtbar machen“, kündigte Willi van Ooyen an. Der Fraktionschef der Linken im hessischen Landtag zählt ebenfalls zu den Sprechern des Friedensratschlags. Die „Kooperation für den Frieden“ teilt den Wunsch nach vertiefter Zusammenarbeit. „Es wird wirklich anders miteinander gesprochen“, urteilt auch IPPNW-Geschäftsführer Jens-Peter Steffen, der zu den Sprechern der „Kooperation für den Frieden“ zählt. „Es wird versucht, die Dinge im Konsens zu entwickeln.“ Dabei stoße man aber an Grenzen.

Zum einen lege die „Kooperation“ einen stärkeren Akzent auf die Möglichkeiten ziviler Konfliktbearbeitung, schildert Steffen. Zum anderen bestünden politische Differenzen. „Aus Kassel kam immer die resolute Verteidigung Russlands.“ Das sei nicht die Haltung der „Kooperation“. Insofern dürften auch die Thesen, die am Wochenende in Kassel beschlossen werden sollen, nicht auf Begeisterung bei allen Friedens-Aktivisten stoßen. Dort steht die Forderung, „militärische Drohungen gegen Russland zu beenden“, weit vorne.

Vorwürfe richten sich ausschließlich gegen den Westen. „Die Bindung der Ukraine an EU und Nato verletzt legitime sicherheitspolitische Kerninteressen der russischen Bevölkerung“, heißt es. Kritik an Moskaus Politik, etwa an der Annexion der Krim oder dem militärischen Vorgehen in der Ukraine, findet sich in dem Papier hingegen nicht.

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/rhein-main/protest-gegen-krieg-fuer-frieden-streit-ueberwinden,1472796,34980184.html>

Copyright © 2015 Frankfurter Rundschau